





In der Sprache des Herzens leben

Auf dem Weg Glück zu übersetzen

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Martin Piekar

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Berlin kooperierten das Haus für Poesie, das POEDU – Poesiewerkstatt für Kinder, die Max-Beckmann-Schule und der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Berlin e. V. Als Autor leitete Martin Piekar von September bis Dezember 2022 die Patenschaft, wobei Karla Montasser vom Haus für Poesie als Koordinatorin die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke
für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

In der Sprache des Herzens leben – Vielsprachigkeit im Gedicht

Im Jahr 2020 saß die teilweise in Spanien lebende Poesiepädagogin Kathrin Schadt in einem monatelangen Lockdown mit ihrer Tochter und ihrem Papagei fest, als sie die eine Idee hatte. Sie wollte gern für ihre Familie eine Poesiewerkstatt gründen und lud dazu andere Neugierige ein. Im Laufe der Wochen, als es immer mehr wurden, schrieb sie dann auch an die besten Dichter:innen Deutschlands und bat um weitere Inspiration. Das Projekt wurde ein riesiger Erfolg, mittlerweile spendeten über 80 Dichter und Dichterinnen ihre schönsten Aufgaben. POEDU wurde das Projekt genannt, weil Poesie meist etwas ist, was Erwachsene für Erwachsene machen, schrieb Kathrin Schadt. Die Idee war, Kinder und Jugendliche an die Möglichkeiten unserer Sprache heranzuführen. Als Quelle, als Ventil, als Befreiung, fern von zähen Homeschooling-Aufgaben. Gerade in Zeiten der Krise brauchen auch Kinder und Jugendliche Ausdruck, Hoffnung und faire Teilhabe.

Teilhabe bezeichnet die Möglichkeit, die Gesellschaft mitzugestalten, in der man lebt. Konkret: Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, mitentscheiden zu dürfen. Werden Menschen von der Gesellschaft an den Rand gedrängt oder gar ausgeschlossen und isoliert, können diese ihre Bedürfnisse nicht erfüllen und die Möglichkeiten für eigenes Engagement, die ihnen zustehen würden, nicht nutzen.

Ist Teilhabe für Kinder und Jugendliche in einer alternden Gesellschaft, in der sie noch dazu politisch unterrepräsentiert sind, schon im Normalzustand schwierig, so haben die Entwicklungen in der Pandemie in den Jahren 2020 bis 2022

gezeigt, dass Fußballstadien und Friseursalons vor Schulen geöffnet wurden, Familien oft alleine gelassen wurden, das Bundesfamilienministerium monatelang mitten in der Hochphase der Pandemie nur kommissarisch besetzt wurde und schließlich Kinder- und Jugendrechte wegen Bedenken aus dem konservativen Lager nicht ins Grundgesetz Eingang fanden. Was auch immer damit ausgedrückt werden sollte, kaum vorstellbar, dass es von Herzen kam ...

Höchste Zeit, Kinder und Jugendliche mehr zu Wort kommen zu lassen. Denn nur, was in Worte gefasst werden kann, wird seinen Weg auf die Straßen, ins Parlament und schließlich in Gesetze finden. Ganz besonders wichtig war Kathrin Schadt, der Weltenwandlerin, dabei auch die Mehrsprachigkeit. Mehrsprachigkeit ist nicht nur für sie, sondern auch für Martin Piekar, unseren wunderbaren Autorenpaten, ein lebendiger Strom von Erkenntnis, Freude und auch dichterischer Herausforderung.

Für das Projekt „In der Sprache des Herzens leben“ haben wir daher mit unserem Autorenpaten Martin Piekar weitere tolle Dichterinnen und Dichter gebeten, Schülerinnen und Schülern mit Mehrsprachigkeit der Max-Beckmann-Oberschule in Berlin Reinickendorf und weiteren Jugendlichen aus allen Bezirken Berlins ihre Techniken zur Vielsprachigkeit im Gedicht zu zeigen. Karla Reimert, Maja Loewe, Elsy Suquilanda, Schmidt, Friederike von Criegern, alles POEDU-
autor:innen, die auch in den POEDUbüchern vereint sind, kamen und führten von September bis Dezember an zehn Tagen in unterschiedlichste poetische Vielsprachigkeits-Praxen ein. Sie kamen und brachten Sprachspiele, Poesierap, poetische Podcasts, politischen Aktivismus, poetisches Storytelling und Teilhabe-Techniken mit, die so oder ähnlich beim POEDU im ELIF VERLAG erschienen waren, und reagier-

ten damit auf die Themen der Jugendlichen wie „Familie“, „Zukunft“, „Gerechtigkeit“ oder „Tiere“.

Wunderbar war es zu sehen, wie Schüler:innen sich im Rahmen des Projektes selbst entdeckt haben und überrascht darüber waren, wie sie sich selbst in Sprache brachten. Denn eine Sache ist es, Themen analytisch zu „lernen“, eine ganz andere aber, durch die Entwicklung einer eigenen Sprache an ihnen mit Leib und Seele teilhaben zu können. Und eine dritte ist es, diese Teilhabe dann auch noch mit Dritten zu teilen, den Mut zu haben, sich selbst eine Bühne zu geben. Es gab einige Outings und Findungsprozesse, die unter anderem dazu führten, dass gleich drei der Jugendlichen sich zur Wahl der Schulsprecher:innen stellten – und die Wahl auch gewannen. Ein deutlicher Schritt hin zum oben erwähnten Parlament, in dem zukünftig Gesetze, die von Herzen kommen, entschieden werden sollten ...

Wir bedanken uns für den Respekt, die Offenheit und das Sicheinlassen, die Improvisations- und Kooperationsfähigkeit. Es war uns gerade in diesem Jahr der vielfachen gesellschaftlichen Untiefen ein tiefes Bedürfnis, euch mit poetischen Erlebnissen und persönlichen Entwicklungsräumen ausstatten zu können. Aber halt: Das Gleiche habt ihr für uns getan. Ohne eure großartigen Ergebnisse würde es dieses Buch nicht geben. Und eure Gedichte und Gedanken, eure Collagen und Performances werden es sein, die vielen anderen zeigen, wie man sich selbst und seine Umwelt poetisieren kann.

Für die vorliegende Dokumentation der Autorenwerkstatt „In der Sprache des Herzens leben“ im Bundesland Berlin kooperierten als lokale Bündnispartner der Friedrich-Bödecker-Kreis Berlin, das Haus für Poesie, das POEDU – Poesiewerkstatt für Kinder und die Max-Beckmann-Oberschule Berlin. Der Dichter Martin Piekar übernahm als Autorenpate

und Gastgeber die künstlerische Leitung, die Autorin, Poesiepädagogin und Herausgeberin der Kinderpoesieschule POE-DU, Kathrin Schadt, die pädagogische Leitung des Projekts.

Das Projekt wurde durch die umfassende Förderung des Projekts „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ermöglicht. Wir danken Jana Weißbach und dem Direktor Herrn Holtmann stellvertretend für unsere tolle Kooperationsschule, für ihre zutiefst pädagogische Arbeit, die immer den Menschen und seine Teilhabe an der Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt. Wir danken Josephine Tetzner und Bas Böttcher vom Friedrich-Bödecker-Kreis für die wunderbare Zusammenarbeit und ihr nachhaltiges Engagement für die Poesie. Wir danken dem mitteldeutschen Verlag und Herrn Loewenau, der uns wie immer fest zur Seite gestanden hat.

Besonders wollen wir auch unseren Praktikantinnen der Poetischen Bildung im Haus für Poesie, Ruta Dreyer und Rebekka Wolf, für ihre Arbeit am Projekt danken.

In diesem Buch werden Vermittlungspraxen von Mehrsprachigkeit im Gedicht dokumentiert, die sich besonders an Jugendliche im Alter von Mittel- und Oberstufe richten und ihre Lebenswelt in besonderem Maße mit einbeziehen.

Wir wünschen uns, dass du, liebe Leserin und lieber Leser, liebe Dichterin und lieber Dichter, liebe Lyriklehrerin und lieber Lyriklehrer, dich von der Vielfalt der poetischen Ansätze inspirieren lassen kannst und auch die Stimme deiner poetischen Erfahrungen und Methoden weiterträgst. Deine Erinnerungen sind auch unsere Teilhabe. Bis bald auf der Bühne und im Buch!

*Karla Montasser
Bündnispartner Haus für Poesie*

Poesie beginnt bereits als Echo

Poesie, griech. *póisis* (ποίησις), ‚Dichtung, Dichtkunst‘, eigentlich ‚das Machen, Herstellen, Schaffen.‘

Poesie ist immer ein herstellendes Schaffen. Es gibt hinterher immer etwas, das es vorher nicht gab. Das Mindeste daran ist das Gedicht. Das Gedicht ist sogar das geringste am Schaffen eines Gedichtes. Das Gedicht ist ein kleines Fenster zum Ergebnis, das vielleicht den Weg dorthin zeigt. Das vielleicht die Schöpfenden darstellt. Vielleicht eine Erkenntnis. Eine andere Wahrnehmung der Welt. Ein Moment. Ein Ich. Und darüber hinaus.

Die Momente, Gedanken und Entscheidungen, die zu einem Gedicht führen, führen immer durch uns und auch wieder zu uns.

Es ist immer die große Geste, die gerne angewendet wird: Es wird gezeigt, welche Gedichte einen verändert haben. Das möchte ich r/deflektieren. Das Schreiben eines Gedichtes kann bereits eine Veränderung bewirken. Gedichte können sehr wichtig für das Selbst, das schreibende Ich sein. Herauszufinden ist dies allerdings nur durch das Schreiben an sich. Es ist immer ein wenig wie das Treten ins Dunkle. Man weiß es, was mit einem gemacht wurde, wenn man es durchschritten hat.

Poesie bedeutet: sich nicht nur thematisch oder wörtlich oder philosophisch mit etwas auseinandersetzen; Poesie bedeutet – sich auseinandersetzen. Sich geradezu auseinandernehmen und wieder zusammensetzen. Oftmals empfinde ich mich nach dem Schreiben eines Gedichtes als jemand anderes. Ich wusste vorher gar nicht, was ich schaffen kann. Und das alles geschieht gleichzeitig auf den Ebenen der Worte, der

Bedeutung, des Selbst und der Welt. Es ist eine Arbeit der Re- und Neustrukturierung.

Andererseits bedeutet Dichten: Worte von sich selbst entfernen können. Etwas aufzuschreiben, es jemandem zeigen zu können und sagen zu können: Das sind meine Worte – machen diese Worte ambivalenterweise zu etwas, das einem nicht mehr allein gehört. Als Dichter behaupte ich, all meine Texte gehören mir ebenso an, wie sie den Leser*innen angehören. Die Texte sind kein Besitz, mehr Angehörige. So klingen und klingen Texte in uns nach, weil sie fortan uns angehören. Dies habe ich mit meinen Kolleg*innen, den jungen wie den älteren, in diesen Workshops aufs Wunderbarste erfahren dürfen.

Martin Piekar



Und so begann es

© Natalia Reich / HfP

Verbotene Wörter?

Die erste Aufgabe lautete direkt: Schreibt die Tafel mit Wörtern voll, die nicht in ein Gedicht gehören.

Die Schüler*innen waren sehr intelligent und sagten sofort: Aber in einem Gedicht darf doch jedes Wort vorkommen, oder?

Richtig, ja! Aber das Wort muss gut benutzt werden. Verdammt, kluge Schüler*innen durchschauen die Aufgabe sehr schnell.

Jedoch wurde die Tafel schnell vollgeschrieben mit Wörtern, die man in einem Gedicht verarbeiten möchte.

Denn auch, wenn jedes Wort erlaubt ist, wie verwendet man Hurensohn, Döner und Windeln als Wortmaterial für ein Gedicht?

Das Gedicht als Herausforderung betrachten. Das Gedicht als Verwirklichung angehen. Das Gedicht als Werk schaffen.

Auch, wenn poetisch alles erlaubt ist, ist die Frage: Was will man schreiben?

Das!

Nach dem Unterricht

Gleich doch verschieden

sie geht Klopapier kaufen
er geht eine Runde laufen
sie zeichnet, Lineal bricht
er vergleicht, er fühlt sich hässlich
sie braucht Essen
er kauft einen Döner
sie ist schöner

Selbe Schule
Selbe Klasse
Selbe Freude
Andere Zukunft

zusammen seit dem Kindergarten
er braucht ein neues Chanel Parfum
sie bräuchte neue Batterien
er beleidigt viele
sie spielt Brettspiele

Freunde doch so unterschiedlich
1 Vormittag, 2 Nachmittage

*Daria Kiltz, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



© Natalia Reich/HfP

Der Tag Wird Kommen

an dem ich diesen typen noch einmal sehe
er kam aus dem nichts
einfach aus der dunkelheit
hat mir von hinten eine reingehauen
der mit den blonden haaren
braune augen
mit der großen nase
die hässlichen blauen schuhe
ja genau der
ich erinner mich sehr gut
sein name ach vergessen
scheiß drauf das spielt keine rolle
der hurensohn ist feige
traut sich nicht von vorn zu kommen
weil ich ihn sonst fertig mache
ich wollte einfach nur ein döner mit daria essen
doch die nacht
wurde zu einem albtraum
ein albtraum, ja genau
doch ich vergebe ihm
ich vergesse es
denn ich habe eine reine seele
ich muss nicht zuschlagen
ich muss niemandem weh tun
ich bin das nicht nein nein nein
aber eigentlich würde es mir schon guttun

*Semi Duman, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



© Natalia Reich/HfP

Sie muss die Windeln holen,
aber in der Schule alles nachholen.
War sie schon bereit?
Oder war es zu viel für diese Zeit?

Er will nicht Papa sein,
und fickt sich fein.
Er war auch nicht bereit.
Es war zu viel für die Zeit.

Sie verpasst den Unterricht.
Er bemerkt es wieder nicht.

*Eli, 14 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Mein Lineal gerade
Doch nicht fließend
Wie mein Geodreieck
Mit vermisstem Eck
Ein Geozweieck

Den Taschenrechner so oft benutzt
On-Taste eingedrückt

Der Dreck wird verteilt auf jeden Raum
Bleiben sitzen bis der Boden pechschwarz

Glücklich sind wir alle
Schülerinnen und Schüler
Dieser Schule

Über Tisch und Stuhl red ich gern
Überrascht bin ich nicht vom weißen Stern
Ein Kaugummi klebt unter meinem Tisch
Verzerrt ist außerdem nicht nur mein Schrägbild
Sondern auch mein Stuhl

Nie verwendbar und immer befleckt
Die Fenster in Reih und Glied

Der Unterricht für die meisten eine Qual
Ohne Internet
Fallenden Leisten
Und der Toilettenfrage
Ohne jegliche Hygiene
Ganz egal wo du hinguckst

Seife kennt sie nicht

Das Wasser

Fast immer gelb

Jedoch ein Glück nie warm

Hauptsache Chickenbrötchen

Laugenstangen und sogar Franzbrötchen

Gibt es zu kaufen

(nach 20 Minuten anstehen)

Glücklich sind wie alle

Schülerinnen und Schüler

Dieser Schule

Wenn wir die Schule abschließen

*Dilay Kottenkamp, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Ich fühle Döner wie die Seele
Der Geschmack kommt auf den Punkt.
Handlich, warm und voll gepackt.
Ich warte Jahre
Auf meinen Vater.
Er kommt vom Gespräch vom Dönermann
Über Heirat, Welt und Gott.
Der Döner trocken, aber auch nicht.
Mit unterschiedlichen Geschmäckern.
Wie das Scharfe meine Zunge zum Brennen bringt,
Das Frische es korrigiert,
Das Saftige den Geschmack verstärkt,
Das Knusprige die Finesse gibt.
Ich fühle Döner wie die Seele.

*Çiçek Varli, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



Beim Arbeiten in der Max-Beckmann-Oberschule

© Natalia Reich/HfP

Wenn deine Seele nach Chaos gelüftet
Und du nach einem Date Kopfschüsse erntest
Dann sei gewiss du Hurensohn
Du brauchst Vitamin C.

Hör auf dir was vorzumachen
Du willst und kannst es nicht schaffen
Konzentriere dich auf das Wesentliche
Denn die Scheiße tut dir zu schaffen.
Du willst zur Elite gehören
Tagträume nur vor mich hin
Zerbrichst dir mein Kopf
Und wieder für nichts.

Und jetzt mach wieder was du immer machst.
Setze du mich hin und wein Tag für Tag
Nur bitte bitte
Nerv mich nicht danach.

*Dzhemal (Jimmy) Angelov, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Anleitung, um ein Gedicht aus sich zu bergen

Verwende zwei Sätze in einer anderen Sprache

Verwende zwei der verbotenen Wörter

Verwende ein Schimpfwort

Beschäftige dich mit dem Wort Zeitenwende

Was würdest du gerne zeichnen können? A) aufs Papier, B) in die Welt

Beschäftige dich mit dem Herbst, ohne bunte Blätter zu erwähnen, bitte

Was würdest du gerne aus der Geschichte bergen, aus der Welt, aus dir?

Schreib den ersten Entwurf

Mach eine Pause

Lass jemanden drüberlesen

Suche Kritik

Schreib dein Gedicht fertig

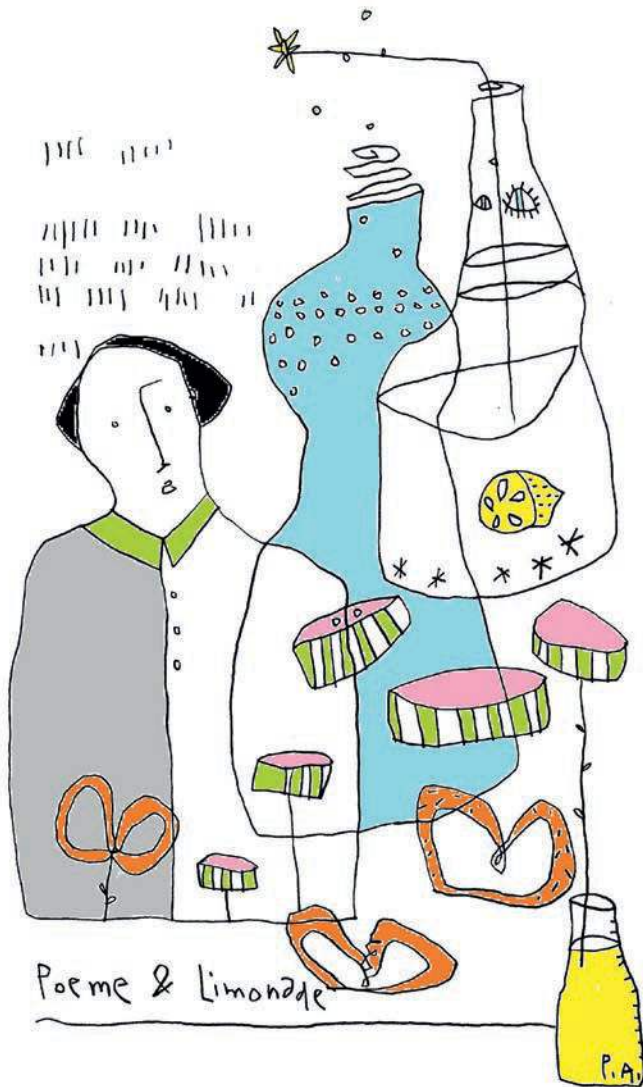
Lektoriere dein Gedicht, lies es dir vor, lies es jemand anderem vor, diskutiere es

Schreibe dein Gedicht fertig, endlich ... oder?

Diesmal war der Autor und Illustrator Petrus Akkordeon als Begleitung dabei und hat unser Schaffen verbildlicht.

schnell vergehen die tage
wenn ich schnell sage
dann ist es schnell
so schnell
dass du es gar nicht mitbekommst
wir werden älter und älter
meine freunde meine familie
wenn denen nur etwas passiert
dann ficke ich diese welt
dü-smanlar her yerde var
onun için dikkatli olmamız gerek
aileni koru
ailen için öl
aile her şeydir
in paar jahren kommen die semi juniors
und wenn ich weg bin
beginnt ihre zeit
ich brauche nur eine frau
nein nicht irgendeine sondern die richtige
ist das echt so schwer
eine frau zu finden
ich weiß es ehrlich nicht ich glaube schon
doch aufgeben werde ich nicht
ich würde gerne eine person zeichnen
die an den kalten regnerischen herbsttagen
die blattlosen bäume anguckt
und auf den moment wartet
mich zu treffen
doch gerade will ich noch ein kind bleiben

*Semi Duman, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule ,Berlin*



Maintenant ou jamais - Zeitwende

im Herbst kalt, regnerisch, Kürbis
auf dem Weg in den Urlaub
am Zeichnen wie ein Meister
Wann wird es endlich leichter?
Berge, Meere, Horizonte
alle in meinem Skizzenbuch
Wann wird man sie erkennen?
in ein paar Jahren
eingestürzte Berge
Meere voller Plastik
verstaubte Horizonte
C'est juste le débaut!
Ob Schneeflocken noch fallen?
auf dem Rückweg wie zuvor
Berge, Meere, Horizonte
Aber bleibt es?
Bleibt der Kürbis orange?
Die Paprika knackig?
Die Gurke erfrischend?
Freme ta boîte à camembert!
sagen die Leute zu den Protestierenden
doch wenn sie nicht protestieren
gegen den Klimawandel
Wer dann?
wenn ich in die Welt radieren könnte
würde das Klima sich nicht erwärmen
ich würde das Wetter bergen
bergen vor der Erwärmung.
eine Welt ohne

schmelzende Gletscher
aussterbende Tiere
steigende Meeresspiegel
Dürren
Waldbrände
Überschwemmungen
tauende Pole
zu wenig Trinkwasser
ausbreitende Wüsten
Küstenerosionen.

Die Welt mit einem Problem weniger
Pisser dans un violon!

*Daria Kiltz, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Ich will Bäume auf Papier malen
und den Frieden in die Welt.
Muss man für den Frieden sterben?
ERIT PAX!
Kann man den Frieden ohne finden?
Muss man sterben für den Frieden?
Muss man leben für den Krieg?
FABLUM NON MUTATA!
In 3500 Jahren leben
250 Jahre Frieden:
Ein Jahr auf 13 Jahre.
Ist das das Leben wert?

*Eli, 14 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

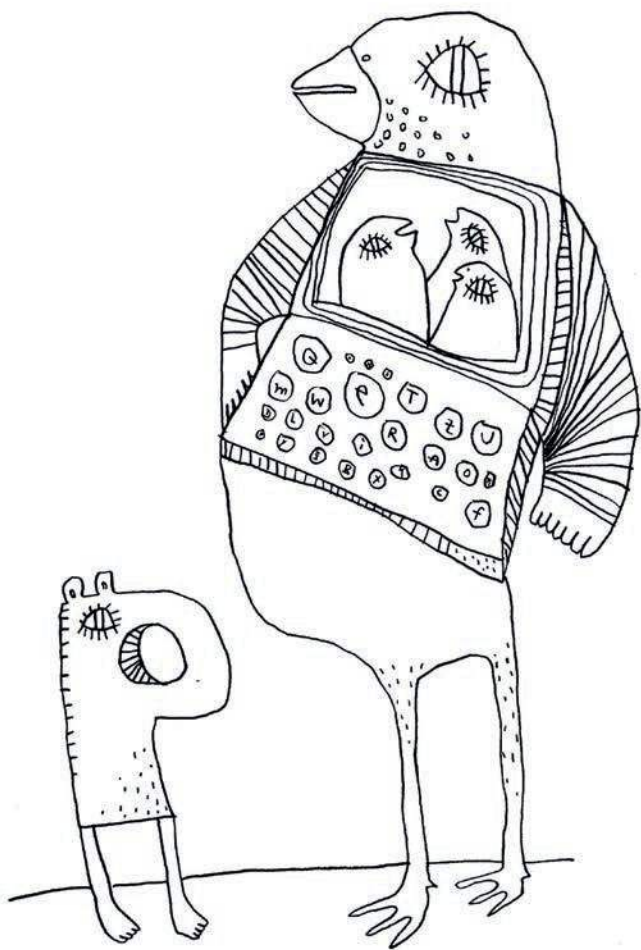
Der Herbst,
so ein scheiß Wetter.
12 min. Lauf auf dem Sportplatz.
ich falle durch den Tau,
die mit Asthma bekommen keine Luft.
C´estrait tres bon.
ich fühle mich aber innerlich tot.

Der Winter,
Beau temps.
Häkel-Ag in der Schule,
ich esse Bananenbrot.
Mein Atem riecht nach Minze,
ich zeichne mir einen Schal vor,
ich bin motiviert.

Die Zeit wendet zum Frühling,
es beginnt die Prüfungsphase.
In der Schule herrscht Chaos.
Ich berge mich nach dem Fangenspielen
und die Freizeit mit meinen Freunden.

Der Sommer,
Beau-temps.
Sommerferien in der Türkei.
Ich werde in einen Pool geschubst.
Ich bekomme vor Lachen keine Luft.
Ich fühle mich lebendig

*ÇiçekVarli, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



1.1.22

Ich rede über Weihnachten,
wenn es Herbst ist.
Herbst, du bist kackbraun
Je mén fiche.

An Halloween spielen nur Kinder verkleiden,
denn je älter man wird,
desto niedriger wird das Selbstbewusstsein.

Winter ist besser als Herbst.
Schnee weiß und beschmückt.

Wir beschenken uns alle am 24sten.
Wenn es dunkel ist
und alles nach Lebkuchen und Apfelpunsch riecht.

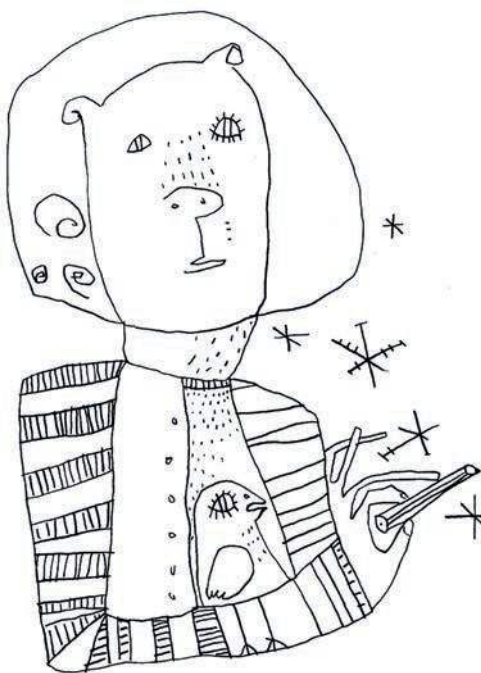
Jedes Jahr an Weihnachten die gleiche Aussage von Oma:
>Groß bist du geworden !<
Und erst dann jedes Jahr an Silvester,
wenn alle feiern und sich besaufen
und ich das Jahr Revue passieren lasse,
spricht mein altes Ich zu mir.
>Tell me Baby, do you recognize me ?
Well it's been a year it doesn't surprise me.<

Bitte berge mich doch einer vor der Klausurenzeit,
denn der Eimer ist bald voll mit Tränen
von den gestressten Tagen und den bedrückten Nächten.
Den Tagen, an denen ich nicht ich selbst bin.
Ich male mir eine Uhr mit mehr Zeit.
Ich habe keine Zeit,

keine Lust.
Und keine Kraft.

Es reicht mir,
doch das Leben geht weiter.
The show must go on.

*Dilay Kottenkamp, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



P.A. '22

der winterpoet M.L.P.

© Petrus Akkordeon

Glück ist du bist nicht alleine
Glück ist du hast keine Feinde
Glück ist du bist mit Familie
ein Mädchen sie schenkt dir liebe

Ich hab Glück
und du nicht
wirklich
fühl mich wie ein König

Glücklich hab die Familie dabei
chill im Burj Khalifa in Dubai
Deine Zeit ist jetzt vorbei
Deine Zeit ist jetzt vorbei

Glück schmeckt nach Hause
Glück heißt du schläft nicht auf Straße
Glück heißt du fährst nen Benz
Glück heißt du hast viele Fans
Glück ist wenn du uns siehst und wegrennst

Glück ist wenn du Mois hast
Glück ist wenn du keine deiner Chancen verpasst

*Semi Duman, 16 Jahre, und Mehrshad Joudi Noushabadi, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



Semi Duman und Mehrshad Joudi Noushabadi
Zusammen geschrieben, zusammen gerappt
© Natalia Reich / HfP

Bucket List

WAS IST EINE BUCKET LIST?

Eine Bucket List, auch Löffelliste genannt, ist eine Auflistung von Dingen, die du im Leben gemacht, erreicht oder erlebt haben willst, bevor du „den Löffel abgibst“. Sinn ist es, sich zu überlegen, welche Dinge einem im Leben wirklich wichtig sind. Auf dieser Liste notierst du dir alle Pläne und Wünsche, die du hast. Ganz gleich, wie unrealistisch sie erscheinen. Es ist eine persönliche To-Do-Liste deiner Träume und Ziele – praktisch eine Wunschliste an das Leben. Träume treiben uns an, denn es gibt kein schöneres Gefühl, als sie zu verwirklichen. Eine Bucket List ist daher Motivation und Antrieb zugleich und hilft, die eigenen Wünsche nicht aus den Augen zu verlieren.

Wie viele Dinge auf deiner Liste stehen, ist dir selbst überlassen. Es können 5 oder auch 50 sein – Hauptsache, sie spiegeln deine größten Wünsche wider. Wenn du deine Bucket List anschaust, solltest du ein inneres Verlangen und Freude spüren.

Deine Liste ist außerdem niemals vollendet, sondern ein ständiger Prozess. Deine Wünsche entstehen aus deinem Leben heraus.

Du kannst deine Liste auch für die einzelnen Jahreszeiten schreiben, für dich allein oder die ganze Familie. Achte darauf, dass die Sprache „geformt“ ist. Wichtig: Schreibe entweder nur Nomen oder Nomen und Verben.

Karla Reimert

Ich schreibe meine Bucket List und frag mich,
was ich in 10 Jahren machen will.
Aber weiß ich das wirklich?
Ich hab nicht mal die gleichen Träume wie letztes Jahr.
Ich frag mich, ob ich mit meinen Träumen glücklich werde,
ob ich meine Träume überhaupt erfüllen kann.
In ein paar Jahren kann ich ja auch schon ganz andere
Träume haben.
Vielleicht lebe ich da das Klischee eben und bin wunschlos
glücklich.
Oder ich mach was anderes.
Hab einen anderen Berufswunsch.
Andere Freunde.
Ein anderes Leben.

*Eli, 14 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Ice-Bucket-List

120 werden
In einem Video von Coldmirror
Teigroller gegen Krebs erfinden

Den neongelben Bugatti abfackeln
Dubai zerstören

Tik-Tok verbannen
Der Antichrist sein

Im Unterrichtsfach
Unsere Gedichte

Versucht doch
mein Grab zu schänden
Mein Grab zu schänden
Ich sterbe, ich schlafe

*Agony Earache, 11 Jahre,
Bötzow Grundschule, Berlin*



Agony Earache

© Natalia Reich / HfP

Die Hauptperson zu sein
In einem kitschigen, klischeehaften Liebesroman
Von deren alltäglichen Macken und unscheinbaren Gesten
Ein Fremder Mensch,
Natürlich konventionell attraktiv
Intelligent
Humorvoll,
Geradezu obsessiv fasziniert ist.
Ein Mensch, der mich offen, respektvoll, freundlich auf
Offener Straße anspricht und mir ein schönes,
Wohlformuliertes Kompliment macht,
Das warm in meinen Ohren zerschmilzt
Und meine Blutbahnen im Herzen und Synapsen im Kopf
Wohlig knistern lässt
Ein Mensch,
Der mir für diesen kurzen Moment
An einem Tag wie jeder andere die Welt bedeutet.
Ich will Schwerelosigkeit spüren
Während einer Lesung meiner Textsammlung
Die Menschen im Publikum
Zum Lachen und zum Weinen bringen
Ich will monatelang alleine durch Finnland paddeln
Ich will mein Theaterstück auf die Bühne bringen
Ich will eine große Performance zu Schreiben im öffentlichen
Raum
Mit Projektionen organisieren, durchführen, erleben
Ich will einen Fahrradlauti
Auf einem globalen Klimastreik in Berlin moderieren
Ich will mit dem Fahrrad über die Autobahn sausen
Eine ganze Nacht im Club durchtanzen
Ich will einem Menschen
„Ich liebe dich“ sagen

Und es auch so meinen
Durch ein Korallenriff tauchen,
Bevor es vom sauren Meer weggeätzt wurde
Ich will im Hubschrauber einen Salto fliegen,
Sodass meine Welt
Kopfsteht
Ich will nachts mit Freunden auf E-Scootern durch die Stadt
Cruisen
Ich will nachts um halb drei bizarre Essenskombis mit
Freunden ausprobieren
Ich will mir meine Haare färben,
Auf einem Kurzurlaub mit Freunden eine neue Sprache aus
Insidern bauen
Ich will viel
Und ich will es richtig
Und ich glaube, das wird mir zeitweise zum
Verhängnis
Ich weiß, dass meine Existenz sich lautlos im unendlichen
Universum verlieren wird,
Dass ich im Großen und Ganzen bedeutungslos bin,
Aber in meiner eigenen Welt bin ich im Mittelpunkt meines
Denkens
Meines
Lebens
Und ich will, dass es dort fetzt,
Dass meine Ohren rauschen,
Mein Verstand staunt
Und mein Körper
Durch die vielen Dimensionen
Des Universums geschleudert wird.

adiallema, 18 Jahre, Alt-Treptow

Boxen und Karate

Der Wunsch nach Anerkennung
Fürs Zeichnen
Fürs Aussehen
Fürs Benehmen
Fürs Sportlichsein
Fürs Ichsein
Für bunte Träume
Wie träume ich?
Wie finde ich meinen Traumjob?
Wie finde ich ein Haus mit Fotowänden?
Wie finde ich die Zeit zum Leben?
Wie werde ich zufrieden?
Wie finde ich eine Balance?
Werde ich zufrieden sein
Wenn ich meine Träume erfülle?
Machen mich
Klippenspringen in Kroatien
Treffen mit Freunden
Der Traumjob
Kinder und ein Ehemann
Und das ich
mich selbst verteidigen kann glücklich?

*Daria Kiltz, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Den Traum leben

Zufrieden aufstehen
Zufrieden schlafen gehen
Zufrieden leben

Ich will vieles im Leben
Jedoch was will ich machen

Ich sitze hier mit meiner Löffelliste
Immer noch am grübeln
Was will ich eigentlich?

Will ich wirklich einen Lkw fahren
Und mit Çiçek nach Frankreich auf den Eiffelturm
Will ich das?
Oder sind das nur dämliche Vorstellungen

Meschen wollen immer irgendwas
Ob es ums Materielle oder um persönliche Bedürfnisse geht
Gefunden wird immer etwas

Manche sagen sie wollen ein klischeereiches Leben führen
Andererseits was ist ein klischeereiches Leben

Ist es wirklich nur das Sitzen in einem Café
Oder das eat, sleep, and repeat Konzept
Was ist das Leben?
Das Klischee?

Werde ich eines Tages wirklich das machen
Was ich auf meine Liste geschrieben habe

Werde ich machen was mich glücklich macht
Werde ich einen Tisch bauen
Werde ich irgendwann einmal vom 5-Meter-Brett im
Schwimmbad springen
Werde ich irgendwann einen Marathon laufen

Fragen über Fragen
Die Antwort liegt in der Zukunft und nicht im Jetzt

Jetzt kann ich mir nur vorstellen
Vorstellen, dass ich irgendwann doch noch einmal
Mit Çiçek nach Frankreich fahre und das 10 Stunden,
nur um dann mit ihr oben auf der Spitze des Eiffelturms zu
stehen und zu sagen
<Wars das jetzt?>

–

Nein,
Ich hoffe doch nicht
Ich hoffe es geht noch weiter
Und es wird weitergehen
Bis ich sterbe
Bis ich gehe
Bis ich irgendwann zufrieden bin
Und so vieles erlebt habe und ich sagen kann
<Ich gehe zufrieden von dieser verrückten Welt>

Ich gebe den Löffel jetzt ab.

Dilay Kottenkamp, 15 Jahre, Max-Beckmann-Oberschule, Berlin



Recherchen von Dilay und Çiçek

© Natalia Reich / HfP

Ein Spiegelbild, welches nach mir aussieht,
meinem inneren Ich, das draufsieht,
und denkt,
„das bin ich, ohne Zweifel!
Ich lebe nun endlich mein eigenes Klischee
Und liebe mich selbst von Kopf bis Fuß“
Ich tauche unter und hole Luft
Ich lebe im Moment und denk nicht an Verlust
Ich helfe Menschen in Not
Den Wunsch nach Liebe, den hab ich nur noch.

*Sus, 13 Jahre,
Kant Schulen/ISB, Berlin, Kleinmachnow*

Nun sitz ich hier im Haus für Poesie
Und frage mich, ob dieses Gedicht schön ist
Oder einfach schief
... schräg, seltsam oder was auch immer
Nun fehlen mir die Worte und es wird immer schlimmer
Yaaaay ;-;
Gaaayy
Slaaaayyyy

*Sus, 13 Jahre,
Kant Schulen/ISB, Berlin, Kleinmachnow*



Çiçek Varli

© Natalia Reich / HfP

Mein Traumleben

Zeit zum Fliegen bringen
Im Leben zufrieden sein
Lachen, bis ich nicht mehr atmen kann.

Mit vielen Fragen starten
Und alle beantworten können.
Ich möchte reisen
Mit Dilay und Daria nach Frankreich
Und in eine Boulangerie gehen.
Mit jemanden unter dem Sternenhimmel
Bücher lesen
Musikinstrumente spielen lernen
Und darüber Bücher lesen.

Mit meiner Klasse auf die Malediven fahren.
Ich werde mich zu nichts zwingen lassen
Und versuchen die zu sein die ich
In meinen Träumen immer wieder bin.

*Çiçek Varli, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Großstadtlyrik

Ich laufe durch die Straßen
Es ist dunkel, mein Getto
Die Kids ticken,
Hängen an den Bars, das geht von Alexa bis zum Festplatz
Die Autos machen Krach, sind laut
Keiner möchte die Sterne sehen am Himmel
Die Stadt Berlin hat schon immer gelebt
Sie wurde nicht belebt
Die Kids mit fake Gucci Taschen voller Haschisch
Fühlen sich frei, nehmen einen Zug vom Blunt
Gehen in die U-Bahn und riechen den Pissgeruch
Air-Pods für die Ohren, ganz laut, gegen die Langeweile
Müll auf dem Boden, alles verwüstet,
Als hätte man die Affen aus dem Zoo
Gelassen von Ost bis West-Berlin geht es so weiter
Kudamm voll mit Läden 24/7
Shops und Shisha Bars
Findest alles was du brauchst, die Sehenswürdigkeiten
Sind egal, will eh keiner sehen
Vogelkacke auf meinen Kopf, doch trotzdem kein Glück
Ich warte auf den Zeitpunkt,
Bis ich endlich zufrieden bin

*Semi Duman, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

L'arrondissement

Steigst ein
5 min verspätet
Steigst aus
Hippies in bunten Klamotten
Straßenflohmärkte voller Platten
Vegane Restaurants,
Grasdüftchen

In der U-Bahn
Menschen überall
Ausgestiegen
Stauende Autobahn
Wolken aus Abgasen
Stickig, stockend, staubig, stotterig
Genervte, gestresste Menschen

Einsteigen
Betrunkene, Junkies
Ghettos voller Müll
Dönerläden an Straßenecken
Schwarzarbeiter in Hinterzimmern
Krumme Deals, schreiende Menschen

Zurück
Station verpasst
Hinaus
Unigelände voller Studenten
Studenten voller Verzweiflung
Billiges Essen
Aus jedem Club laute Musik

Rein
Leere, ein Sitzplatz, ist Freitag
Nach draußen
Huskies in Wohnungen
Kinder am Spielen
Eltern gestresst, übermüdet
Der VW-Golf vor der Tür, Motor kaputt

Zugestiegen
Uringeruch in der Ecke
Endstation
Außerhalb der Stadt
Der Bus kommt in 30 Minuten
Eine Laterne alle 20 m weit
Vereinzelte Häuser

*Daria Kiltz, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



Daria Kiltz

© Natalia Reich / HfP



Dilay Kottenkamp
© Natalia Reich / HfP

Viel Ausblick auf das Leben
Freiheiten und Erinnerungen

Dienstag 15.00 Uhr
der U-Bahn-Geruch steigt mir in die Nase
mitten im Berufsverkehr
mit schweißtropfenden Männern
mit weinenden Babys
mit kläffenden Hunden
mit Biertrinkern.

Wie ist es möglich, sich einsam zu fühlen, trotz
tonnenweise Menschen, die mit mir im Waggon sitzen?
Jeder sieht dich
vielleicht aber auch mich.

Sie sehen die blonden Haare
das schöne Gesicht
den dicken Arsch
doch keiner kennt mich.

Wer weiß, ob ich gestern in Hundescheiße getreten bin,
ich gerade etwas Unmenschliches durchmache,
ich ein Tiermensch bin oder ob der Pulli, den ich gerade
trage, Fake-Gucci aus der türkischen Gasse ist?

Ich beobachte andere Menschen.
Manche strahlen wie die Regenbogenflagge.
Andere sind angezogen wie das eine Foto der NASA vom
schwarzen Loch.

Das zweite Gesicht eines Menschen,
das sieht man nicht,
man lernt es kennen.

–

Ich verstelle mich aus Angst vor Verrat
Spiele dem Gegenüber etwas vor

Ich erzähle dir, dass dieses eine Thema,
Worüber du die ganze Zeit sprichst,
Mich so krass interessiert
Von morgens bis abends,
Dass ich vor Aufregung bald platze,
Dabei geht es mir am Arsch vorbei
Wie der Promi heißt, der gerade einen andern geheiratet hat
Oder wie viel Vogelkacke heute auf deinem Auto lag

Mit der Anzahl an Menschen, die ich einmal kannte
Fülle ich mehrere Schränke
Ob ich gute oder schlechte Erfahrungen gemacht habe, ist
egal

Fakt ist
Die Angst bleibt

*Dilay Kottenkamp, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Alexanderplatz.
Nicht eine Pflanze.
Mag ich nicht.
Es riecht nach Großstadtrauch.
Bahnen und Züge fahren.
Sie sind laut.
Mag ich nicht.
Menschen spielen Instrumente
Und sammeln Geld.
Gefällt mir.
Sehr laut.
Mag ich nicht.
Sie sitzen neben dem Einkaufszentrum
auf dem Boden. Wie Dreck. Neben dem Dreck.
Vor dem Dönerladen, vor Touris.
Nicht mal ne vollgekackte Wiese.
Mag ich nicht.
Touris überall.
Mag ich nicht.
Ich gehöre hier nicht hin.
Ich bin ein Dorfkind.
Ich bin lieber
auf dem Dorfplatz.
Viele Pflanzen.
Mein Zuhause.
Mag ich sehr.

*Luka Weißbach, 11 Jahre,
Europaschule am Fließ, Schildow*

Laufe täglich durch die Großstadt
Sehe immer nur das Gleiche.
Außer die Menschen.
Du willst nach Berlin?
Denk gut nach, willst du in
Die Stadt voller Menschen und Krach?
Prostituierte mit geilen Hintern,
Kalte Sommer, kalte Winter.
Könntest vor aller Augen krepieren,
Aber es würde keine Sau interessieren.
Machen auf nett, aber tragen im Herzen Dreck.
Alles fake, wie deren Gucci-Taschen,
Cappi, Nike-TNs oder Shox.
Überall Dönerläden und 24/7-Shops.
Die Leute aus den Blocks wollen Villen,
die aus Villen wollen Blocks.
Es wird geschossen in Gassen.
10er für zwei Knollen.
Der Bahnhof ist versifft
Und riecht schon wieder rattisch.
Der Boden klebt, jede Zweite ist high und schwebt.
Junkies am Kotti träumen,
Träumen von weißen Zähnen und weißer Lunge.

*Mehrshad Joudi Noushabadi, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Am Alex überall Autos
Gehupe wie Schreie von Menschen
Ich trete in Scheiße
Hoffentlich von einem Hund

Ich gehe zur U-Bahn
Auf der Treppe
Halbvolle Bierflaschen, Windeln, belegtes Brötchen
Eine Taube, die reinpickt, Kaugummi
An den Wänden
Voll versiffte U-Bahn
Bedeckt mit Taubenkacke
Vor mir ein Kontrolleur,
Sieht aus wie ein Penner
Hält ein Scan-Dings in der Hand
„Fahrkarten bitte!“ – Ein Junge rennt
Kontrolleure hinterher
Vier Erwachsene Männer verfolgen den Jungen
Für mich fliegt der Junge
Aus den großen Gängen
Nach oben durch die Menschenmenge
Hoffentlich ist er geflohen
Ich halte meine Karte in der Hand.

*Çiçek Varli, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Das Anti-Puzzle-Gedicht

Wünsch dir was! – das Anti-Puzzle-Gedicht –

Die Aufgabe wurde von mir für das Projekt POEDU erstellt und ist im zweiten POEDUbuch erschienen (ELIF-VERLAG, 2022)! Es ist ein Gedicht, in dem jede*r Wünsche äußern kann. Die Aufgabe lautet wie folgt:

Schreibe Antworten bzw. Entgegnungen zu folgenden Sätzen nach Lust und Laune – in ganzen Sätzen.

Sei gerne etwas verrückt:

1. In welcher Farbe wünschst du dir den Himmel?
2. Was würdest du einen Fluss fragen?
3. Welches Eis riecht am leckersten?
4. Wenn Luft einen Geschmack hätte: Welchen würdest du dir wünschen?
5. Mit welchem Tier würdest du gerne mal plantschen?
6. Was wünschst du der Nacht?
7. Welcher Monat verdient mehr Mond?
8. Was wünschst du einer*m Freund*in, der*die aufgibt?
9. Mit welchem Tag möchtest du Händchenhalten?
10. Was wünschst du allen deinen Freund*innen?
11. Was wünschst du dem Sommer?
12. Welchem Gefühl kannst du nicht verzeihen?
13. Was ist dein Wunsch?

Und jetzt ordne die Antworten neu!

Martin Piekar



Martin Piekar gibt Instruktionen, Wünsche betreffend

© Natalia Reich / HfP

mit einem Löwen
würde ich gerne plantschen
mit Freitag
würde ich Händchen halten
ich wünsch dem Sommer längere Sommerzeit
ich wünsch der Nacht
einen guten Übergang in den Tag
alle Monate verdienen gleich viel Mond
Vertrauensmissbrauch
kann ich nicht verzeihen
Vanille-Eis riecht für mich am leckersten
ich würde mir wünschen,
dass die Luft nach Döner schmeckt
ich wünsche meinen Freunden viel Gesundheit
ich wünsche einem Freund, der aufgibt, das nächste Mal
stärker zu sein
ich würde mir die Farbe rot als Himmelfarbe wünschen
einen Fluss würde ich fragen,
wieso bist du kein Meer
mein Wunsch ist es, für immer glücklich zu bleiben

*Semi Duman, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Ich würde fragen,
was mit einem Fluss fließt.
Ich wünsche mir etwas Neutrales.
Ich wünsche mir,
mit einem Löwen zu planschen,
wenn er freundlich ist
und, dass meine Freunde mich unterstützen.
Es war stark, es zu versuchen.
Der Mond sollte immer da sein.
Der Himmel soll immer blau bleiben.
Ich will, Hand in Hand,
mit dem Freitag gehen.
Der Geruch
von Mango-Eis.
Ich wünsche dem Sommer,
niemals zu enden.
Halte durch.
Ich wünsche der Nacht,
immer den Tag wieder zum Vorschein zu bringen.
Ich kann nicht auf Trauer verzichten,
denn ohne Trauer gibt es keine Freude.
Mein Wunsch ist,
niemals aufzuhören, mir etwas zu wünschen.

*Daria Kiltz, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Ich wünsche mir den Himmel in lila,
die Luft soll nach Red Velvet Kuchen schmecken.
Frisches Pistazieneis riecht am besten.
Ich würde gerne mit kuschligen Katzen plantschen,
im Sommer,
der ohne Kopfschmerzen kommt.

Ich wünsche, die Nacht wäre für immer,
sodass der Oktober mehr Monde hat.
Trotzdem will ich mit dem 28. Dezember Händchen halten.

Ich könnte nicht auf Traurigkeit verzichten.
Aber mein größter Wunsch ist es, geliebt zu werden,
für die Person, die ich bin.
Ich wünsche, dass es meinen Freunden besser geht
und sie nie aufgeben.

Warum haben Flüsse so komische Namen?

*Eli, 14 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

„Warum flüsterst du uns nur zu?“, frage ich den Fluss.
Ein Monat mit mehr Mondschein sollte der September sein.
An die Hand nehme ich den Sonntag und lasse ihn nicht
gehen.
Dem schönen Sommer wünsche ich weniger Wärme für die
Leute, die ihn genießen wollen, ihn aber nicht mögen.
Blau ist das Gras und grün wünsche ich mir den Himmel.
Am besten ist der Geruch von frischem Erdbeereis.
Mit meiner Katze würde ich gerne ins Plantschbecken, sie
allerdings nicht.
Nach Gurke sollte unsere Luft immer schmecken, schön
frisch.
Der Nacht wünsche ich mehr Stunden und Anerkennung für
ihre Schönheit.
Meinem Freund wünsche ich Klarheit und Entschlossenheit
auf seinem Weg. Darüber hinaus richtige Entscheidungen
ohne Reue.
Niemals werde ich dem Gefühl, niemals gut genug zu sein,
verzeihen.
Mein Wunsch ist es, ohne schlechte Hintergedanken zu
leben.

*Dilay Kottenkamp, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



Wünsche müssen kennengelernt werden, grübeln

© Natalia Reich / HfP

Der Himmel sollte schwarz sein,
Ich würd den Fluss fragen wollen,
Ob er jemals anhalten würde, wenn er könnte,
Das bulgarische Eis
Von einem Straßenverkäufer riecht nach Heimat,
Die Luft sollte nach gezuckerten Erdbeeren schmecken,
Mit einer Stadtaube würd ich reden wollen,
Der Februar verdient die meiste Mondzeit,
Ein Freund soll aufgeben,
Wenn er sich das zweimal überlegt hat,
Mit dem Tag, an dem ich endlich
Zur Gamescom gegangen bin,
Möchte ich Händchen halten,
Ich wünsche nur dem einen Freund das Beste,
Dem Sommer wünsche ich, dass er mir
Nicht mit dem ganzen Ungeziefer
Auf die Nerven geht.
Ich könnte nicht mehr ohne das Gefühl,
Verstanden zu werden, leben,
Ich wünsche mir Wunschlosigkeit.

*Dzhemal (Jimmy) Angelov Angelov, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Ich wünschte der Himmel wäre kieselsteingrau,
und Luft würde nach Orangen schmecken.
Ich frage einen Fluss,
warum er so schnell ist.
Olafs Eis riecht am leckersten.
Ich möchte mit einer Giraffe plantschen.
Sommer sollte mehr Winter sein.
Januar verdient viel mehr Mond, und die Nacht
Viel mehr Dunkelheit.
Alle meine Freunde sollten
Jede Situation aus einer anderen Perspektive sehen.
Mit Waffeltag möchte ich Händchen halten.
Ich wünsche meinen Freunden
Nicht zu nachdenklich zu sein.
Ich verzeihe Selbstzweifeln nicht.
Ich wünsche mir, Extrembügeln zu machen.

*Çiçek Varli, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Ich wünsche mir, dass der Himmel lila ist,
Ich würde einen Fluss gerne fragen,
wie viele schon auf ihn gespuckt
oder in ihn reingepisst haben.
Ich wünsche der Nacht mehr Sterne,
dem August mehr Mond
und dem Sommer mehr Kälte.
Ich würde gerne mit einem Panda plantschen.
Jenes Eis riecht am leckersten,
das man mit einer Person
genießt, die man liebt.
Ich wünsche mir, dass die Luft den Geschmack
des Lipglosses meiner Ex hat.
Mein Wunsch ist es, die Person, die ich liebe,
noch einmal umarmen zu können,
und fühlen,
dass sie das Gleiche für mich fühlt.
Ich will Händchen halten mit dem Tag,
an dem ich sie kennengelernt habe.
Ich kann es nicht verzeihen,
wenn jemand mir nicht verzeihen will.
Ich wünsche allen meinen Freund*innen Gesundheit
und viel eher noch ein heiles Herz.
Aber ich wünsche jemandem, der die Liebe aufgibt,
dass er es bereut.

*Mehrshad Joudi Noushabadi, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



Mehrshad im Fokus

© Natalia Reich / HfP

Ich wünsche mir den Himmel in der Farbe Rosa bei Tag und
Dunkellila bei Nacht.

Ich wünsche der Nacht, dass sie auch einmal den Tag zu
sehen bekommt.

Ich wünsche dem Sommer, dass er es nicht leid ist,
Sommer zu sein.

Ich habe noch nie an Eis gerochen, vielleicht war das ein
Versäumnis.
Luft soll schmecken wie flüssiges Karamell, aber riechen wie
diese eine Höhle im Europapark.

Ich möchte mit dem Mittwoch Händchen halten und mit
Elefanten plantschen.
Ich möchte Bedeutung finden.

Ich würde gerne den Fluss fragen, ob er sich danach sehnt,
die Richtung zu ändern.
Ich kann dem Gefühl, sich wertlos zu fühlen, nicht
verzeihen.
Jeder Monat verdient mehr Mond.

Ich wünsche meinen Freunden, dass sie sich leicht fühlen
und wenn einer von ihnen aufgibt, hoffe ich, es fühlt sich
gut an.

*Rebekka Wolf, 27 Jahre,
Praktikantin im Haus für Poesie, Berlin*

Chichoismo – Hundephilosophie

Wie machen Hunde Philosophie?

Wie machen Hunde Poesie? Oder machen Hunde überhaupt etwas, das keine Poesie ist?

Die Sprache der Tiere untereinander und zwischeneinander besteht aus Liebe und Respekt.

Wenn viele Stimmen miteinander agieren, suchen sie eine Stimme.

Das und noch viel mehr haben wir von Elsy Suquilanda gelernt.

Wir haben gemeinsam das Mantra Chichos gesungen und uns zusammengefunden. Chicho war ihr Hund, der ihr den Chichoismos lehrte.

Gemeinsames Singen entspannt und entlastet jeden davon, den richtigen Ton zu treffen. Denn jeder Ton in Chichos Mantra sucht seinen richtigen Pol. Und aus ganz vielen Stimmen geht eine neue hervor: die Gemeinschaft.

-

Dann bat uns die Autorin Elsy Suquilanda ein Tier auszusuchen, welches wir in seiner Kommunikation gerne beschreiben wollen würden. Wie kommunizieren die Tiere mit uns? Auch diese Aufgabe wurde für das POEDU erfunden und ist im ersten POEDUbuch erschienen (ELIF-VERLAG, 2020).



Elsye Suquilanda gibt Anweisungen zu philosophieren wie ein Hund
© Natalia Reich / HfP

Philosophie der Parasiten

Tötet nicht die armen Parasiten
Wollen euch lieben
Haben euch doch zum Fressen gern
Terrassenmassakerkinder lieben Bettwanzen
Bettwanzen wollen doch nur bei euch sein
Mücken wollen euch auf die eigene Art küssen
Fuchsbandwürmer besuchen euch per Körper
Parasiten lieben euch
Liebt die paranoiden Parasiten
Läuse bauen ein Zuhause auf euch
Skabiesmilben machen eine einzigartige Reise in euch
Parasiten sind keine Parasiten
Parasit ist der Mensch

*Agony Earache, 11 Jahre,
Bötzow Grundschule, Berlin*

Ich schaue gern gen Himmel
bestaune die Wolkenwesen
wie sie am Himmelssee treiben
die flatternd dazwischen gleiten
in ihren Bahnen kreisen
über die Stadt
wie sie
mühelos, wie es scheint,
die Statik der grauen
Betonklötze still sein lassen
mit ihren federleichten Knochen
wenn sie kreischend
in V-Formierung
über Brandenburger Seen
in den Süden fliegen,
dann weiß ich,
dass Herbst ist und Winter kommt
wenn sie ganz nah
an den Cafétisch geflattert
kommen, um Krümel von Croissants
und Waffeln vom Kiesboden
aufzupicken oder direkt vom
Teller auf dem Tisch
wenn ich vor mir auf dem
Asphalt ihr Gefieder
plattgewalzt
näherkommen sehe
dann weiß ich

ich würde im Brunnen plantschen
schwimmen lernen
einen Sturzflug in einen Swimmingpool starten
mein Gefieder aufplustern
auf den Dächern Berlins picknicken
Businessmännern im Regierungsviertel auf den Kopf kacken
im Chor mit anderen Arten singen
im Schwarm ein Gewebe aus
Federn in der Luft entstehen
lassen und sogleich wieder
in alle Richtungen zerbersten
einen Tanz aufführen
einen Looping versuchen
durch Tunnel fliegen
mit meinem Schnabel
Bilder in den Sand malen
und aus der Luft dabei
zusehen, wie sie vom Meer
weggeschwemmt werden.
Für Aschenputtel die Linsen von
der Asche trennen
Touristen an der Küste
ihr Fischbrötchen klauen
die Musik meiner Flügelschläge
einfangen und auf einer Harfe spielen.

*adiallema, 18 Jahre,
Alt-Treptow*



adiallema

© Natalia Reich / HfP

Allein schwarz und weiß
Lauf ich durch den Wald

Angst haben alle
Und das vor mir

Sie haben Angst
Ich würde
Explodieren

Deswegen habe ich
Niemanden
Bis auf mich

Die anderen machen sich lustig
Über mich

Das Streifenhörnchen
Mit seinen makellosen Streifen
Stärker als jeder Löwe
Ihr Anführer

Ich wünschte ich wäre ein Streifenhörnchen

Denn dann
Wäre ich
Gut genug
Niemand hätte
Angst vor meinem
Fürchterlichem Geruch

2012

Ich spaziere mit meiner Oma am Fluss
Ich sehe eine Ente und laufe
Auf sie zu

--

Ich sehe ein kleines Mädchen
Auf mich zulaufen
WEG-WEG
Sagte sie und kommt immer näher

--

Sie steht auf und
Watschelt auf das Wasser zu
Und schwimmt davon

--

Nicht das erste Kind von heute
Ich springe in das Wasser
Und schwimme weg vom Ufer
Bis ich einen neuen Platz finde und
Sich alles wiederholt

--

2022

Eine Ente sollte man in Ruhe lassen
Und sie nicht mit Brot füttern

--

Was macht das komische Mädchen
WEG-WEG
Kommt sie auf mich zu

Aus meinem schönen Schlaf
Zog sie mich heraus

Ohne mich zu strecken
Lauf ich los in den Fluss hinein
Bevor sie kommt

Ich schwimme
In dem kalten Wasser
Bin wach

<Just keep swimming>

Wie Dori einst sagte
So schwimme ich
Den ganzen Tag

Im gleichen Wasser
Im gleichen Fluss

Die Ente ist das Tier was
Wir immer sehen am See

QUAK-QUAK
Macht sie
Und ich
WEG-WEG

Das Männchen bunt

Und das Weibchen braun
Brot ist nicht gut
Für ihren Federbauch

Neidisch bin ich
Auf ihre bunten Federn
Und ihr elegantes Auftreten

Doch ihre eigenen Federn
Schlucken sie in ihren Bauch
Und machen davon
Sogar Gebrauch

Sie verfüttern die dicke Masse
An die Kinder
Aus ihren Eiern

8 bis 13 könnens sein
Man sieht sie schwimmen
WEG-WEG
In einer Reihe

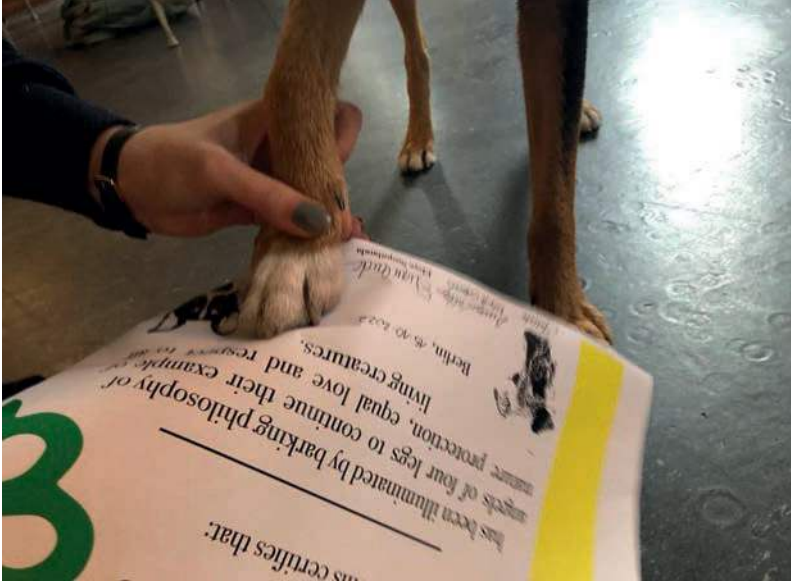
Dass sie zusammengehören
Sieht man sofort

*Dilay Kottenkamp, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



Ein Hund hat uns poetisch begleitet

© Natalia Reich / HfP



Sogar ein Hundephilosophiediplom hat uns der Hund ausgestellt!

© Natalia Reich / HfP

Otter halten Händchen
Wie ein Instagram-couple
Sie wollen nicht zusammenbleiben,
sie wollen nur nicht wegtreiben.

Sie lieben Essen
Sie sind supersüß und knuffig
Sie machen sogar Menschen nach
Und machen sich Taschen.

Adoptieren Babys
Wenn sie keine Familie haben.
Entführen Babys,
Erpressen andere Otter
Weil sie Essen lieben.

*Çiçek Varli, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Worüber lacht ihr Füchse denn
Dass ihr so ehrlich lacht
Was findet ihr so witzig
An einer kalten und grauen Großstadt
Wie Berlin?
Ich würde es gerne wissen
Denn als Mensch hat man
In Berlin nicht viel zu lachen
Seid ihr Füchse glücklich zwischen

Unnatürlichen Wäldern und riesigen Einkaufszentren?
Wir Menschen sollten uns ein Beispiel
An euch nehmen und öfter lachen
Verrätst du mir wir ihr das schafft?
So sorglos und glücklich zu sein
Warum haben wir Menschen
Das Lachen verlernt.

*Dzhemal (Jimmy) Angelov Angelov, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Du würdest wohl auch gerne Winterschlaf halten
und auch so tagaktiv sein wie ich.
Das mit der geringen Größe hat schon halb geklappt.
Ich heiß nicht umsonst ‚*Tamias minimus*‘.
Neidisch auf meine natürlichen Streifen?
Du musst deine Haare färben und dir Mühe geben, um
schön auszusehen.
Aber ich,
ich bin halt immer so.
Meine Kletterkünste hast du auch nicht.
Hast du überhaupt mal beim Armdrücken gewonnen?
Ganz bestimmt nicht.
Gegen mich wird nie jemand gewinnen,
weil ich stärker bin als jeder Löwe.

*Eli, 14 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Gedankenwolken // Stop Motion Wörter

Schmidti von Schmidtis Kinderliedern hat diesen Workshop betreut und geleitet und Schmidtis Resümee lautet: Wir teilen unsere Gedanken, jede*r gibt eine Zeile, und plötzlich entsteht da ein Sinn, ein neuer, wenn wir Zeile an Zeile setzen und quer durch den Raum unser Gedicht verlesen. Ein Netz aus Zeilen, eine Wolke aus Gedanken. Ich danke euch für das gemeinsame Spinnen!

Danach haben die Jugendlichen gemeinsam Stop-Motion-Filme zu ihren jeweiligen Zeilen gedreht:





Dilay und Çiçek machen Dreck und Freude!

Das Arbeiten an Stop-Motion-Filmen hat den Jugendlichen Freude bereitet
und sie konnten sich mit anderen Medien austoben

© Schmidt

Schummelübersetzung

Die Jugendlichen haben in dieser Werkstatt unter Anleitung von Friederike von Crieger geschummelt. Sie bekamen sieben Gedichte aus Sprachen, die sie nicht können. Unter diesen Gedichten sollte sich die Gruppe zwei bis drei Gedichte aussuchen und zu einem davon eine Übersetzung anfertigen.

Aber wie?

Die Schummelübersetzung hatte die Auflage, dieselbe Form beizubehalten. Dann durften sich die Jugendlichen austoben. Die Schummelübersetzung sollte entweder auf falschen Freunden des Schriftbildes oder der Phonetik beruhen. Die Übersetzung obliegt also der eigenen Assoziation der Schrift oder des Klangs.

Friederike von Criegern stellte auch dem POEDU diese Aufgabe, die im zweiten POEDUbuch erschienen ist (ELIF-VERLAG, 2022).

Binnenmeer

straße war zu kein staat
fester das haar trug lernt atemlos
stifte vom haar telefon, zum verschieben
mit in der messtemperatur
zoogefängnis riecht in operation
der kantine
gefallene operation. latte gene
binnenmeer hängt zu mettwurst
helikopter haar gewicht
in mitte foetus klauen paar finger
omg mit stockdarm
stark achter mit wangen
gespannt zu den breiwerken von jigsaw

*Agony Earache, 11 Jahre,
Bötzow Grundschule, Berlin*

Bienen

Strathoek war nie ein Staat,
Fiete hat die Haare gelehnt
Atemlose Stille von dem Haartelefon.
Zeit verschenkt und May geht vermissen
Zuglichter riechen richtig ob
Breite kommt.

Geb auf. Bis dann.
Biene hängt sich mit dem Haargelgewicht
Auf meine Pfoten, Klauen und haarige
Finger in meinem Stockdarm
Starke achten, meine Wagen
Spannt sich am Brauwerk von
Ayşe Park

*Sus, 13 Jahre, Kant Schulen/ISB, Berlin, Kleinmachnow
und
Çiçek Varli, 15 Jahre, Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Müll

Die Straße war nicht in der Stadt
im Finstern trug sie die Haare zurück, atemlos
Stille am Telefon vom Haar. Sie verschwindet
lässt mich verloren. Die Lichter,
die ich seh, über dem Blumenkasten.

Steh auf. Lass es ganz.

Das Gewicht vom Müll hängt vom Schuh bis zum Haar
in meinen Händen, die geklaute Last vom Haar,
die mich langsam runterbringt. Stark
achte auf mich, die schnell weg will
von den Werken des Bösen.

*Eli, 14 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

einen tag starr leben
milde lehne, saum und flicken
platt liegensieden für den anderen unterbäcker
und auch fragen
(zum sitzen für die Liga)

Mit wie viel Handgemachtem traust du dich?

*adiallema, 18 Jahre,
Alt-Treptow*

Singen in Taiwan
Singlos in Schimmellosigkeit
Singlos in Pferden
Singfetisch heilen
Valkyren in Hogwarts
Valkyrelas in Josef Fritzl Keksen
Valkyselos in Pilzen
Lampenlos Neo Taiwan Indizien

*Agony Earache, 11 Jahre,
Bötzow Grundschule, Berlin*

Einfach so

Kampfhund war Straße
Kinder, Haare, Wind
Playboypose
Kille von Telefon
Sie verschwindet mit ihr Kissen
Drunten hängt sie mit Gelhaaren
In mein Leben klaun Kinder
Stark mein Wagen spinnt
Bleischwerte von Kupferdraht

*Semi Duman, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Bienen

Die Organisation zieht nie an einem Strang,
im Finstern, das Haar lag ruhig, Windstille,
Stille, vom Haaransatz bis zum Zeh.
Mijn in ihrer Mission, „Zoe ...“ Klirren.
Reicht, bis ich mitmachen kann.

Gib auf! Lass es gehen!

Biene hing beim Treffen vom Absatz, bis zum Haar, in den
Wolken.
In Mijn vertrauen, wie Clowns in ihre Perücken,
Mijn's Soldaten sind stark!
Sieh, Mijn spannt ihre Wagen, sie verschwand

*Daria Kiltz, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Bendo

Straßenhoods sind keine Staaten
Fitna machen ist hier Trend
Almosen gibt's nicht
In Straßen Stille, die Jungs nehmen dir dein Telefon
Schnittwunde am Kopf, wachst auf, wirst nix wissen
Pflichten: reich werden und bekannt
Beef with guns
Beintraining mit höllig vielen Gewichten
In meinem Viertel klaun sie
Für ein Leben in Vegas oder Stockholm
Strecken Achter für nen neuen Wagen (Sport) frisch
In Reifenwerken Stangen eisenhart

*Mehrshad Joudi Noushabadi, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

rot-weiß, feurigkalt

Plazenta an Seychellen
Uteralgenie Maizen
obtain la sista magica
Eueueu niekeinmal
uterus sobbing in the Hotelskoje
Kompass fürs toben
transit für die Brigade
milchlich nah Antarktik
spucken-gottje der Kranich
da sie kommen, schluchzen, flennen
ach du wirklich? Ovulater Regen

*adiallema, 18 Jahre,
Alt-Treptow*

Antarktik

Angeleckte Weiße,
angeschlagene Orte,
liebe reine Mutter,
wer wird mich lieben
und um 5 Uhr morgens in einem Hotel
in Tüten wühlen
und nach Perfektion suchen?
du denkst an die Antarktis,
bitte – wo ist das Ende?
damit wir in die Wege rennen können,
wenn wir fröhs aufstehen,
wach.

*Dzhemal (Jimmy) Angelov Angelov, 16 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule Berlin*

Sonnen in der Nacht
Sonnenuntergänge im Sommer
Sonnenuntergänge in allen Jahreszeiten
Der Sonnenschein willkommt den Tag

Bürger auf dem Land
Völker laufen Hand in Hand
Den Kiesweg entlang
Wo Lampen den Sonnenschein der Nacht ersetzen

*Dilay Kottenkamp, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*

Volkslied (Finnisch)

- 1) Sininen on taivas, — Sonnen ~~mit~~ in der Nacht
- 2) Siniset on silmänsä sen. — Sonnenuntergänge im Sommer
- 3) Siniset on järvet, — Sonnenuntergänge in allen Jahreszeiten
- 4) Sinisyttä heijastaa, der Sonnenschein willkommen den Tag
(Willkommen auf Schwedisch)
- 5) Valkoinen on hanki, ~~das~~
- 6) Valkoiset on yöt kesien,
- 7) Valkoiset on pilvet,
- 8) Lampaat nuo taivaan sinisen.
Lampen die den Sonnenschein der Nacht ersetzen

https://m.youtube.com/watch?v=Rr7loPC3bik
https://youtu.be/Rr7loPC3bik?r=33

1) Sonnen in der Nacht
2) Sonnenuntergänge im Sommer
3) Sonnenuntergänge in allen Jahreszeiten
4) der Sonnenschein willkommen den Tag
5) Bürger auf dem Land
6) weiterlaufen hand in hand
7) den weisweg entlang
8) wo Lampen ~~den~~ den Sonnenschein der Nacht ersetzen

Bürger auf dem Land
Völker/see laufen hand in hand
den weisweg entlang
wo Lampen den Sonnenschein der Nacht ersetzen

© Friederike von Criegern

Volkslied (Finnisch)

- 1) Sininen on taivas, — Sonnen ~~mit~~ in der Nacht
- 2) Siniset on silmänsä sen. — Sonnenuntergänge im Sommer
- 3) Siniset on järvet, — Sonnenuntergänge in allen Jahreszeiten
- 4) Sinisyttä heijastaa, der Sonnenschein willkommen den Tag
(Willkommen auf Schwedisch)
- 5) Valkoinen on hanki, ~~das~~
- 6) Valkoiset on yöt kesien,
- 7) Valkoiset on pilvet,
- 8) Lampaat nuo taivaan sinisen.
Lampen die den Sonnenschein der Nacht ersetzen

https://m.youtube.com/watch?v=Rr7loPC3bik
https://youtu.be/Rr7loPC3bik?r=33

1) Sonnen in der Nacht
2) S...

© Friederike von Criegern

Damis Šodan (Kroatisch)

Antarktik

blažena bjelina
udaljenih mjesta.
obična čista majica
u kojoj nisi nikoga ubio.
u pet ujutro u hotelskoj sobi
kopaš po torbi
tražiš pjenu za brijanje
(misliš na Antarktik.
Zbilja gdje bi ti bio kraj
da si se kojim slučajem
oduvijek ovako rano
budio.

weisse
arte
Sanitär
Hotel
Tüten

denken
wir sollen

onale
negg
früh

Lars Gustafsson (Schwedisch)

Flickan

- 1 En dag står livet
- 2 milt leende som en flicka
- 3 plötsligt på den andra sidan utav bäcken
- 4 och frågar
- 5 (på sitt förargliga sätt)
- 6 Men hur hamnade Du där?

© Friederike von Criegern

Ficken

Ein Tag Start, lass es
Milf Legende soll ein ficken
Plötzlich kam der Andra dann unterm Becken
Und fragt
(Pussy fragen stehen)

< Wen haben wir denn da? >

*Dilay Kottenkamp, 15 Jahre,
Max-Beckmann-Oberschule, Berlin*



© Natalia Reich / HfP

Quellenverzeichnis

POEDU1: Hrsg. Kathrin Schadt, ELIF-VERLAG 2020,
ISBN: 978-3-946989-38-7

POEDU2: Hrsg. Kathrin Schadt, ELIF-VERLAG 2022,
ISBN: 978-3-946989-57-8

Poesie bedeutet: Entscheidungen treffen

Ich behaupte lange schon, Gedichte sind eigentlich Personen. Beweise sammle ich noch. Beweise sind auch die Texte der Jugendlichen in diesem Werk. Sie gehen durch Großstädte, durch das Glück, durch verbotene Wörter, durch Wünsche, durchs Leben, durchs Herz.

Wichtig dabei: Niemand musste je einen Weg ganz allein gehen. Schreiben ist eine einsame Kunst. Damit will ich kein Elfenbein beschwören. Aber schreiben, das macht man selbst. Gleichzeitig ist es schön, in Berührung zu kommen, mit anderen, die dieser Kunst nachgehen. Der Einsamkeit des Schreibens muss entgegengewirkt werden. Zudem kamen die Jugendlichen in Kontakt mit lebenden Dichter*innen ihrer Gegenwart. Wir sind nicht in Schulbüchern, weil wir noch nicht zweihundert Jahre tot sind. Wir sind nicht in Schulbüchern, weil wir nah an den Jugendlichen dran sein wollen. Und mit ihnen gemeinsam Poesie schaffen wollen.

Und die Jugendlichen haben ganz schön viel poetisiert.

Poesie bedeutet: sich finden.

Poesie bedeutet: sich positionieren.

Poesie bedeutet: Entscheidungen treffen.

Poesie bedeutet: Aufschreiben.

Poesie bedeutet: Aussprechen.

Poesie bedeutet: Kritik.

Poesie bedeutet: Entscheidungen treffen; erneut.

Poesie bedeutet: Das habe ich hergestellt.

Poesie kommt vom Herstellen. Die Jugendlichen haben Texte hergestellt, die vor dieser Schreibwerkstatt nicht da waren. Jetzt sind die Jugendlichen, Sie, ich und die Welt um diese Texte reicher.

Ich danke den Jugendlichen für ihre Arbeit, ihre Leistung, ihre Mühen, ihre Krassheit. Die Zusammenarbeit war fruchtbar für uns alle. Wir haben am Ende großen Abschiedsschmerz verspürt. Nach zehn Terminen wollten wir gar nicht mehr aufhören, zusammen zu arbeiten.

Ich danke dem Haus für Poesie und Karla Montasser, dem Friedrich-Bödecker-Kreis e. V., dem POEDU und dessen Verlag, dem ELIF-VERLAG, für die Ermöglichung dieses Projektes. Das POEDUprojekt richtet sich an Kinder und Jugendliche und ermöglicht diesen einen niedrighschwelligem Zugang zur Poesie. Daraus sind bereits zwei Bücher entstanden, an denen ich auch mitarbeiten durfte.

Jetzt!, gilt es herauszufinden, welche dieser Texte in uns klingen und nachklingen und uns fortan angehören.

*Martin Piekar, 32 Jahre alt,
Lyriker & Lehrer, Frankfurt am Main*



Piekar gibt Wunschlehrgang

© Natalia Reich / HfP

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
In der Sprache des Herzens leben – Vielsprachigkeit im Gedicht	7
Poesie beginnt bereits als Echo	11
Verbotene Wörter?	14
Anleitung, um ein Gedicht aus sich zu bergen	25
Bucket List	37
Großstadtlyrik	50
Das Anti-Puzzle-Gedicht	60
Chichoismo – Hundephilosophie	72
Gedankenwolken // Stop Motion Wörter	86
Schummelübersetzung	88
Quellenverzeichnis	101
Poesie bedeutet: Entscheidungen treffen	102